

Linn Lovegood

# Expecto Patronum



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Um einen Patronus zu erschaffen, braucht man eine starke Erinnerung. Doch welche ist das? Und wer verwendet welche?

In jedem Kapitel geht es um einen Charakter und dessen Erinnerung. Die Kapitel sind aus der Sicht der Charaktere geschrieben.

## Vorwort

Im Orden des Phönix sieht man bei den DA Treffen, wie Ron oder Hermine einen Patronus beschwören. Daraufhin habe ich mich gefragt, welche Erinnerung sie dafür verwenden. So entstand die Idee zu meiner zweiten Fanfiction. Ich hoffe es gefällt euch.

Selbstbewusst stand ich mit erhobenem Zauberstab vor meinen Lesern und sprach: "Accio Kommentare!"

**Kleiner Tipp:** Die Wahrheit über Severus Snape

### Info:

Zurzeit habe ich wieder Schule, was das Schreiben einschränkt. Trotzdem versuche ich so oft es geht weiter zuschreiben. Danke für euer Verständnis. :)

# Inhaltsverzeichnis

1. Rons Erinnerung
2. Hermines Erinnerung
3. Nevilles Erinnerung
4. Lunas Erinnerung
5. Ginnys Erinnerung
6. Tonks Erinnerung
7. Minervas Erinnerung
8. Albus Erinnerung
9. Sirius Erinnerung
10. Severus Erinnerung
11. Sybills Erinnerung
12. Gilderoy's Erinnerung
13. Bills Erinnerung
14. Charlies Erinnerung
15. Remus Erinnerung
16. Horaces Erinnerung
17. Aberforths Erinnerung

# Rons Erinnerung

Ronald Bilius Weasley, geboren am 1. März 1980 und Sohn von Arthur Weasley und Molly Weasley, geb. Prewett. Sein Patronus ist ein Jack Russell Terrier.

*Als Harry uns die Aufgabe stellte eine Erinnerung zu finden, welche kräftig genug sein sollte, um einen Patronus zu beschwören, schossen mir viele in den Sinn. Jedoch schien mir keine stark genug dafür. Bisher bietet mein Leben nicht viele gute Erinnerung, bis auf eine. Obwohl Hermine sich von Anfang an mir gegenüber grässlich verhalten hat, fand ich sie schon immer nett und hübsch. Besonders beim Weihnachtsball wurden meine Gefühle stärker für sie.*

*Ich war mir nicht sicher, ob diese Erinnerung stark genug sein würde, aber ich versuchte es trotzdem. Die Erinnerung ist in meinem Kopf noch so lebendig, als wäre es erst ein paar Stunden her: Mit Harry wartete ich vor der Großen Halle auf unsere Begleitung, als Hermine schüchtern um die Ecke schaute und die Treppe hinunter lief. In dem Kleid sah sie bildhübsch aus.*

*Leider war diese eine Erinnerung nicht stark genug, denn kein Zauber entsprang meinem Zauberstab. Also startete ich einen neuen Versuch. Ich erinnerte mich an all die Momente mit Hermine, wie im Zug, als sie mich an den Dreck auf meiner Nase erinnerte, wie sie Alohomora anwendete, als sie beeindruckend klug war und das in so vielen Situationen, wie sie mich einfach nur anlächelte und mit mir redete, auch selbst dann, als wir nicht der gleichen Meinung waren. Trotzdem waren es Momente mit ihr.*

*Plötzlich spürte ich, wie die Erinnerung aus meinem Kopf in meinen Arm übergang. Es fühlte sich an, als verbreite sich die Erinnerung in meinem ganzen Körper. Als es meinen Zauberstab erreichte, fing er an zu vibrieren und ein Glücksgefühl durchfuhr mich, wie als könne ich alles machen und glaubte fest an mich. Aus der Zauberstabspitze strömte weißes Licht, das aussah wie Fäden. Sie formten sich zu einem Hund. Anfangs war es noch schwer ihn zu steuern, aber mit Übung gelang es mir.*

*Als ich begriff, was gerade passierte, war ich stolz auf mich, besonders weil meine stärkste Erinnerung Hermine ist.*

# Hermine Erinnerung

Hermine Jean Granger, geboren am 19.09.1979 und Tochter der Muggel Jane und Peter Granger. Die Gestalt ihres Patronus ist ein Otter.

*Mir erschien es als einfach, eine Erinnerung zu finden, mit der ich einen Patronus heraufbeschwören könne. Ich rief mir die Erinnerung in meinen Kopf, als ich Post bekam. Es war keine gewöhnliche Post, die jeder bekommt, denn es war ein Brief von Hogwarts. Meine Eltern kannten nichts über die Zaubererwelt, dadurch auch nichts von Hogwarts. Zuerst waren sie irritiert, doch dann veränderte sich ihre Laune zum Besseren. Meine Mom tanzte durch das Wohnzimmer und sang mein Lieblingslied, wohingegen mein Dad zum Telefon rannte und die Verwandtschaft zusammentrommelte, um meine Aufnahme zu feiern.*

*Dieser Moment war so witzig, weil ich meine Eltern bis zu diesem Zeitpunkt selten so erlebt hatte. Sie sind eher der ruhige und gelassene Typ. Oft dachte ich darüber nach, dass es blöd gewesen war, diesen Moment nicht auf Bildern oder einem Video festgehalten zu haben - doch meine Erinnerung kann mir keiner nehmen.*

*Mir war nicht bewusst, dass diese Erinnerung so stark war. Sie gehörte zu meinen glücklichsten und außergewöhnlichsten. Also versuchte ich es einfach und es funktionierte.*

*Aus meinem Zauberstab kam helles gleißendes Licht und schlängelte sich um mich. Es nahm die Gestalt eines Otters an und winkte mir. Mir wurde bewusst, dass aus einer glücklichen Erinnerung ein Patronus werden kann, so lange man stark genug daran glaubt.*

# Nevilles Erinnerung

*Leider habe ich keine genaue Information über Nevilles wirklichen Patronus. Aus diesem Grund entschied ich mich selber für einen.*

---

Neville Longbottom, geboren am 30. Juli 1980 und Sohn des reinblütigen Ehepaars Alice und Frank Longbottom, aufgezogen von seiner Großmutter Augusta Longbottom.

*Es gibt eine Erinnerung, die mir sehr wichtig ist und nur in Frage kommt, um einen Patronus herauf zu beschwören. Kurz nachdem Harry uns die Aufgabe mit dem Patronuszauber gab, wusste ich, dass ich diese ganz bestimmte Erinnerung verwenden würde. Eigentlich ist es nicht mal eine richtige Erinnerung, sondern eher Stolz.*

*Meine Eltern wurden lange von der Todesserin Bellatrix LeStrange mit dem Cruciatusfluch gefoltert. Obwohl sie schlimmeres erlebten, als den Tod, leben sie immer noch, worauf ich sehr stolz bin.*

*Ich konzentrierte mich auf meine Eltern und erinnerte mich an die vielen Besuche mit meiner Großmutter, auf der Janus Thickey-Station für dauerhaft Fluchgeschädigte im St.-Mungo-Hospital. Leider bewirkte es nichts. Vielleicht weil ich es immer wieder traurig finde, dass meine Eltern weder meine Großmutter, noch mich erkennen. Jedes Mal versetzt es mir einen Stich. Dann denke ich jedoch daran, wie stark sie gegen das lange Foltern angekämpft haben.*

*All meine Bewunderung für sie, fasste ich in eine einzige Erinnerung zusammen. Sie war wirklich stark, denn die silbrigen Fäden, die aus meiner Zauberstabspitze kamen, formten sich zu einem Löwen.*

# Lunas Erinnerung

Luna Lovegood, geboren am 24. September 1981 und Tochter des berühmten Chefredakteurs des Klitterers Xenophilus Lovegood und seiner verstorbenen Frau, Mrs Lovegood. Lunas Patronus hat die Gestalt eines Hasen.

*Ich erinnere mich an den Tag, als wäre es erst vor einer Woche passiert. Dabei ist es nun schon mehrere Jahre her, seit ich mit meiner Mom das letzte Mal zusammen ein Experiment über Flüchen durchführte. Was sie ausmachte, war schon immer ihre Neugier. Wenn sie dieses Mal jedoch weniger Begeisterung für einen Fluch gehabt hätte, würde sie vielleicht noch am Leben sein. Oft sehne ich mich nach ihr und denke an unsere vergangenen Tage zurück, besonders wie wir im Zimmer experimentierten. Mein Dad vermisst sie auch, das weiß ich, auch wenn er es nicht zugeben würde. Bei jedem Schreiben des Klitterers denkt er an sie und wünscht sich, dass sie neben ihm wäre und sich sein Werk anschau. Als meine Mom noch lebte, schaute sie sich die fertigen Exemplare an und bestätigte meinem Dad, dass es ihm gelungen war. Er freute sich immer darüber, wenn sie stolz auf ihn war. Von ihr lernte ich so vieles. Ich liebe sie.*

*Kurz nach ihrem Tod erzählte man mir, dass eine Begegnung mit Toten, auf einer anderen Ebene möglich sei. Daran glaube ich auch heute noch. Obwohl ich mich frage, wie das geht, aber ich bin davon überzeugt, dass es passieren wird.*

*Harry erklärte uns, dass eine starke Erinnerung notwendig sei, um einen Patronus herauf zu beschwören. Mein sehnlichster Wunsch ist, meiner Mom auf einer anderen Ebene zu begegnen. Also schuf ich eine Erinnerung von ihr. Und es klappte, denn ein süßer Hase sprang durch die Luft. Meine Mom ist meine stärkste Erinnerung.*

# Ginnys Erinnerung

*Besonderen Dank an meinen Beta-Reader Puroduroo für einen Denkanstoß.*

---

Ginevra Molly Weasley, geboren am 11. August 1981 und jüngste Tochter von Arthur und Molly Weasley.

*Seit Rons erstem Schuljahr erzählte er mir von Harry, wodurch meine Begeisterung für ihn stieg. Als ich klein war, erzählte mir mein Dad über die traurige Geschichte von Harry. Mir tat er leid, ohne Eltern groß zu werden und zu irgendwelchen Verwandten verwiesen zu werden. Als Ron mir erzählte, dass Harry anfangs unter der Treppe schlafen musste, war ich sehr empört darüber. Armer Harry. Ich finde es unfair, dass er so schlecht von seiner Tante und seinem Onkel behandelt wurde. Sie sind seine Familie, da sollte man ja wohl etwas Besseres erwarten. Trotz dieses schlechten Wohnverhältnisses, ging es Harry immer gut. Deswegen erfreute es mich, als er nach Hogwarts kam und Ron kennen lernte. Dadurch stieg für mich die Möglichkeit, ihn persönlich kennen zu lernen. Zum Glück geschah das, auch wenn es überraschend war. Ich denke, dass mein Auftreten im Bademantel für Harry ziemlich komisch ausgesehen haben muss. Irgendwie war es aber auch witzig. Jedoch hätte ich mir gewünscht, dass ich etwas anderes angehabt hätte und nicht einen albernen Bademantel. Zum Glück hatte Harry schnell bemerkt, dass ich nicht immer einen Bademantel trage, sondern auch normal aussehen kann.*

*Oft habe ich mich gefragt, ob ich in Harrys Augen nur die kleine Schwester von Ron bin. Als er mich jedoch aus der Kammer des Schreckens rettete wusste ich, dass er mich nicht so sah. Vielleicht war das am Anfang so, wer weiß das schon, außer Harry? Mein erstes Schuljahr war durch Tom Riddles Tagebuch ziemlich aufregend gewesen, wenn auch ziemlich riskant.*

*Ich schloss mich nicht nur Dumbledores Armee an, um zu kämpfen, sondern auch wegen Harry. Durch die Rettung fand ich, dass ich ihm etwas schuldig war. Ich hoffte, dass ich ihm durch die DA helfen kann, auch wenn ich eine Klasse unter ihm bin. Ich lerne schnell und bin auch willig etwas zu lernen.*

*Mir gefiel Harry ja schon von Anfang an, aber seit der Rettung bin ich verliebt in ihn. Das würde ich aber nicht zugeben, falls mich jemand fragen würde. Es ist mein Geheimnis und gleichzeitig meine größte Erinnerung. Trotz der Kammer des Schreckens, fand ich Harrys Rettung unvergesslich heldenhaft.*

*Ich schloss meine Augen und erinnerte mich daran, wie Harry mich aus der Kammer des Schreckens befreite. Die Wirkung war großartig, denn ein Pferd entsprang meinem Zauberstab.*

# Tonks Erinnerung

Nymphadora Tonks, geboren am 3.8.1972, Tochter von Ted Tonks und Andromeda Tonks , geb. Black. Ihr Patronus ist seit 1996 ein Wolf.

*Schon als kleine Tonks wollte ich Aurorin werden. Jedoch benötigt man fünf UTZs. Zu diesen zählen Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst, Verwandlung, Kräuterkunde und Zaubерtränke. In allen sollte man mindestens ein E haben. Als ich zur Schule ging, war ich heil froh, als ich noch gerade so in Zaubерtränke ein E bekam. Mein Lehrer hasste mich, weswegen ich mich nicht sonderlich anstrengte und auch nicht lernte. Über das O in Zauberkunst, Verwandlung und Verteidigung gegen die dunklen Künste freute ich mich sehr. Besonders in dem Fach Verwandlung wunderte es mich nicht, dass ich ein O bekam, denn schließlich bin ich ein Metamorphmagus. Meine Eltern erwarteten von mir, dass ich darin gut sei. Kräuterkunde war nicht mein Lieblingsfach, aber auch nicht mein Hassfach. Es war ganz in Ordnung. Als ich meine UTZs in der Tasche hatte, wusste ich sofort, dass mein Kinderwunsch in Erfüllung gehen würde: Ich würde Aurorin werden. Die weitere Ausbildung verlief schnell und ohne weitere Schwierigkeiten.*

*Ich lernte viele neue Leute kennen, so wie Kingsley Shacklebolt und Mad-Eye und bereiste viele Orte, an denen wir Übungen hatten. Als ich in den Orden des Phönix kam, kannte ich bereits einige Leute aus meiner Ausbildungszeit. Einer von meinen Kommilitonen \*Kollege\*, Remus Lupin, fiel mir von Anfang an auf. Das erste Mal, als ich Harry begegnete, war sein sicheres Eskortieren zum Grimmauldplatz Nr. 12. Ich bemerkte schnell, dass er ein außergewöhnlicher Junge war und besonders talentiert, was das Fliegen anbelangt.*

*Kurz nach dieser Begegnung mit Harry, wurde ich aktiver im Orden des Phönix. Dadurch sah ich Remus mehr und lernte ihn kennen. Mir fiel auf, dass er sich von mir fern hielt. Sicherlich wollte er damit bewirken, dass mein Interesse nicht geweckt werden sollte. Nur leider wurde sie es. Durch Zufall erfuhr ich, dass Remus ein Werwolf ist, doch das schreckte mich nicht ab. Ich verliebte mich ihn. Weil es so stark war, veränderte sich einiges, wie mein Patronus. Er wurde zu einem Wolf. Durch Remus.*

*Alle hielten mich für krank. In gewisser Hinsicht war ich das auch, denn ich war krank vor Liebe. Remus erklärte mir, dass wir nicht zusammen sein konnten, weil er mich nicht gefährden wolle. Als Werwolf habe man ein gefährliches Leben, sagte er mir wieder und wieder. Doch das war mir egal. Ich wollte ihn so haben wie er ist, als einen Werwolf. Um ihm das zu beweisen, änderte mein Patronus die Gestalt zu einem Wolf.*

*Meine Erinnerung musste ich dafür umstellen. Das fiel mir jedoch nicht besonders schwer. Ich erinnerte mich daran, wie wir uns kennen lernten. An sein Lachen, was er nicht oft zeigte, aber immer sehr aufmuntert ist. Die gemeinsamen Versammlungen im Orden und Aufträge, die wir zusammen ausführten.*

*Es kostete etwas Zeit, bis sich mein Patronus veränderte, aber ich schaffte es.*

# Minervas Erinnerung

Minerva McGonagall wurde am 4. Oktober 1919 geboren, Tochter des presbyterianischen Pfarrers Robert McGonagall und Isobel McGonagall, geb. Ross. Ihr Patronus hat die Gestalt einer Katze, die das gleiche Muster um die Augen hat, wie ihre Brille.

*Seit ich ein kleines Kind bin, liebe ich Schottenmuster. Sie erinnern mich immer an meine Heimat, Schottland. Wobei meine Kindheit nicht sehr vergnügt war, gefiel es mir daheim. Mit meinen zwei Brüdern Malcolm und Robert, war mir nie langweilig. Gemeinsam entdeckten wir unsere magischen Kräfte. Leider verstand mein Vater nicht, dass meine Mom, meine Brüder und ich anders waren und konnte dies nicht für sich behalten. Oft stritt er sich deswegen mit meiner Mom. Es gab viele Auseinandersetzungen, die meine Brüder und ich uns anhören mussten. Als meine Brüder drei Jahre alt waren und sich unsere Eltern stritten, ging ich mit ihnen in ihr Zimmer und las ihnen etwas vor. Ich wollte nicht, dass sie die Streitereien von unseren Eltern mitbekamen, wenn sie noch so jung sind.*

*Unsere Mom kümmerte sich, seit wir von unseren Kräften wussten, mehr um uns, als Dad. Er wandte sich immer mehr von uns ab. Oft bekamen wir ihn tagelang nicht zu Gesicht. Eine der zahlreichen Ausreden war, dass er viel mit der Arbeit zu tun hatte und deswegen dort übernachtete. Diese Ausrede glaubte ich von Anfang an schon nicht. Ich war enttäuscht von Dad, dass er es nicht verstand, dass wir nun mal Zauberer sind.*

*Besonders schlimm fingen die Streitereien erst an, als ich den Brief von Hogwarts bekam. Mein Dad rastete völlig aus und beleidigte meine Mom, meine Brüder und besonders mich. Er schrie mich an und fragte, ob ich wirklich eine Hexe sein mochte und auf diese unnütze Schule gehen wolle. Trotzig schrie ich ihm ins Gesicht, dass ich stolz sei Zauberkräfte zu haben und kein Niemand sei wie er. Seit diesem Gespräch war unser Verhältnis auf dem Tiefpunkt. Der Kontakt zerfiel, besonders als ich nach Hogwarts kam. In den Ferien, in denen ich nach Hause ging, sah ich ihn nie. Vielleicht sorgte meine Mom dafür, dass er nicht zu Hause war, denn sie wusste, dass er mich wieder anschreien würde.*

*Für meine Schulzeit in Hogwarts nahm ich mir vor, eine der Besten zu werden, für meine Mom. Ich wollte sie stolz machen, damit sie sich besser fühlte. Oft entschuldigte sie sich bei meinen Brüdern und mir, dass sie eine Hexe ist, weil mein Dad uns deswegen immer aufzog und schlecht machte. Ich wollte ihr zeigen, dass ich stolz darüber bin eine Hexe zu werden. Als mir der sprechende Hut auf den Kopf gesetzt wurde, hatte ich gehofft, dass er mich nach Ravenclaw steckt. Jedoch entschied er sich für Gryffindor, worüber ich aber auch glücklich bin. Nach meinem fünften Schuljahr erkannte ich, dass ich mich gegen die dunkle Seite entschied. Ich lernte viel über sie und mein Geschick mit dem Zauberstad nahm zu. Fertig mit der Schule arbeitete ich zuerst im Zaubereiministerium. Danach wurde ich Lehrerin in Verwandlung. In dieser Zeit lernte ich Albus kennen. Er fragte mich, ob ich mich dem Orden des Phönix anschließen wolle. Als eine sehr begabte Hexe willigte ich ein.*

*Obwohl ich eine gute Hexe war, fiel mir der Patronuszauber schwer. Womöglich wegen den Erinnerungen aus meiner Kindheit. Selbst als ich erwachsen war, suchte mich mein Dad in meinen Träumen heim und beschimpfte mich als Nichtskönnerin. Als mir Albus mit dem Patronus half, vertraute ich ihm meine traurige Kindheit an. Er verriet mir, dass seine durch Ariana auch nicht immer einfach war.*

*Durch ihn gelang es mir eine Erinnerung zu entdecken, die kräftig genug für einen Patronus war. Eines Tages unternahmen meine Mom, meine Brüder und ich einen Ausflug. Wir gingen auf ein traditionelles schottisches Fest, Burns Night. Das Fest findet immer am 25. Tag des Januars statt. Typisch für solche Feste ist das Schottenmuster. Auch ich trug ein Kleid mit diesem Muster. Ich war so begeistert davon, dass es mein Lieblingskleid wurde. Sogar meine Brüder trugen Westen und meine Mom trug einen Rock. Mein Dad war nicht anwesend, weil ich meine Mom darum bat, ihn nicht mit zu nehmen. Traditionell wurde die blaue Nationalfahne mit dem weißen Andreaskreuz, Saltire geschwungen und viel gesungen. Ich hatte so viel Spaß mit meiner Mom und meinen Brüdern, dass dieser Tag unvergesslich in meinem Kopf geblieben ist. Wir hatten alle gute Laune und genossen es auf dem Fest zu sein. Alle Sorgen waren weg. Zudem wusste keiner, dass wir Zauberkräfte hatten und wir wurden auch nicht darauf angesprochen.*

*Später, als ich ein Animagus wurde, erkannte ich, dass meine Patronuskatze das gleiche Muster hatte, wie*

*meine Brille und ich, wenn ich mich in eine Katze verwandelte. Oft fragte ich mich, ob wegen meiner Animagusgestalt mein Patronus eine Katze ist. Die Wahrscheinlichkeit sei groß, sagte man mir. Besonders Albus.*

# Albus Erinnerung

Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore, geboren am 10. August 1881 und am 30. Juni 1997 verstorben. Er ist der Sohn von Percival Dumbledore und der muggelgeborenen Kendra Dumbledore. Sein Patronus hat die Gestalt eines Phönix.

*Da ich einer der bedeutendsten Zauberer bin, müsste mich das stolz machen, doch der Schmerz meiner Vergangenheit sitzt zu tief. In meiner Kindheit erlebte ich Dinge, die vor Kinderaugen geheim gehalten werden. Doch nicht vor meinen. Bevor sich die Zauberkräfte meiner Schwester zeigten, führten wir ein normales Familienleben, mein Dad, meine Mom, mein Bruder, meine Schwester und ich. Immer wieder fragte ich mich, warum Muggel so neugierig sind. Besonders wenn es um unerklärliche Dinge geht, müssen sie forschen. Sie brauchen eine Antwort auf alles. Der Vorfall mit meiner Schwester zeigt dies besonders. Neugierde akzeptiere ich, aber nicht den Schaden, die die drei Muggel meiner Schwester zufügten. Sie sind unverzeihlich. Denn wäre das nicht passiert, wäre ich mit 17 Jahren nicht ohne Eltern gewesen und hätte eine kranke Schwester. Ariana tat mir Leid, weil es schon immer schwer war, einen seelischen Schaden zu heilen. Früh erkannte ich, dass ich mich für vieles interessierte. Das führte zu Forschungen, die ich mit meinem ehemaligen Freund Gellert Grindelwald austüftelte. Mit der Beendung meiner Schulzeit in Hogwarts, starb auch meine Mom, bei einem von Arianas Anfällen. Sicherlich gab sie sich dafür die Schuld, weswegen sie noch mehr in sich kehrte. Aberforth hatte den besten Kontakt zu ihr. Mit ihm redete Ariana am meisten und offen. Sie erzählte ihm, wie sie sich fühlte. Einmal entschuldigte sie sich bei Aberforth für ihren tödlichen Anfall. Als sie anfing zu weinen, nahm er sie liebevoll in seine Arme. Oft fragte ich mich woran es lag, dass er ein besseres Verhältnis zu Ariana hatte, als Mom. Bevor sie starb, kümmerte sie sich am meisten um sie.*

*Als ich volljährig war, kamen mehrere Aufgaben auf mich zu und ich musste mich entscheiden, welche für mich wichtiger war. Leider entschied ich mich falsch. Anstatt mich um meine Schwester zu kümmern, widmete ich mich mit Gellert der Suche nach den Heiligtümern des Todes. Als wir nicht einer Meinung waren, begannen wir uns zu duellieren.*

*An diesem Tag ging es Ariana nicht gut. Aberforth gab mir dafür die Schuld und sagte, dass ich mich weniger um meine Forschung und Gellert kümmern sollte, lieber mal um unsere Schwester. Während Aberforth mir das sagte, war Gellert anwesend. Gellert besaß den Elderstab und fing vor lauter Wut an, sich mit mir zu duellieren. Leider passte das Aberforth gar nicht und duellierte sich mit uns. Während dieser Auseinandersetzung befanden wir uns unten in der Küche. Ariana lag oben in ihrem Zimmer. Als der Geräuschpegel unserer Stimmen lauter wurde, kam sie die Treppe herunter. Während Aberforth mich anschrie, kam Ariana näher. Sie begriff, dass der Streit zwischen ihm und mir wegen ihr war. Sofort fing sie an zu weinen und kam auf Aberforth zu gelaufen. Immer wieder wiederholte sie die Worte „Es tut mir leid. Ich wollte nicht, dass ihr euch wegen mir streitet.“, als plötzlich ein grüner Blitz sie zum Schweigen brachte. Sofort legte sich Stille über das Zimmer. Alle Augen schauten auf Arianas leblosen Körper, der auf dem kalten Küchenboden lag. Niemand wusste aus welchem Zauberstab der tödliche Fluch kam. In mir entstand eine Leere, die mich wütend machte. Warum fing Gellert einen Streit mit mir an? Alles wäre gut gewesen, wenn er nicht so selbstsüchtig gewesen wäre. Immer noch unter Schock stehend durch Arianas Tod, griff ich Gellert an. Meine Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, war von Anfang gering. Gellert besaß den Elderstab. Doch ich gab nicht auf. Letztendlich ließ Gellert den Stab fallen und verschwand für immer.*

*Seit diesem Tag verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Aberforth und mir. Vor allem wegen der Anschuldigung, dass ich an Arianas Tod Schuld sei und nur ich allein. Obwohl keiner weiß, wer für ihren Tod verantwortlich ist, gebe ich mir die Schuld. Ich sehe es ein, dass ich mich zu sehr von der Suche nach den Heiligtümern des Todes leiten ließ.*

*Aberforth und ich gingen fortan getrennte Wege, hielten jedoch Kontakt. Während ich Lehrer für Verwandlung in Hogwarts wurde, eröffnete er den Eberkopf in Hogsmeade. Nach etwa 28 Jahren Lehrzeit, trat ich das Amt zum Schulleiter an. Als Harry alt genug war und nach Hogwarts kam, achtete ich unauffällig auf ihn. In seinem fünften Schuljahr, war ich sehr angetan, dass er die DA gründete und nach mir benannte. Ich fand es bemerkenswert, dass er seinen Freunden Zaubersprüche beibrachte, mit denen sie sich verteidigen und schützen können. Besonders beeindruckt war ich, als Remus mir erzählte, dass Harry in seinem dritten*

*Schuljahr einen Patronus erschuf. Wenn ich an meine Versuche zurück denke, habe ich eine halbe Ewigkeit gebraucht.*

*Das schwierigste war, eine Erinnerung zu finden. Mir war bewusst, dass es eine sein sollte, bevor Ariana ihre Kräfte entdeckte. Ich erinnerte mich also an die Tage, an denen wir als Familie etwas unternahmen. Als Kind, wie auch heute noch, liebe ich Süßigkeiten. Meine Eltern, Aberforth, Ariana und ich besuchten an einem warmen Frühlingstag eine Kirmes. Als wir an den Ständen vorbei liefen, an denen man vieles kaufen konnte, drang ein süßlicher Geruch in meine Nase. Sofort erkannte ich ihn, Zitronenbonbons. Sie riechen nicht stark, aber im Geschmack sind sie dafür intensiv. Meine Mom spendierte jedem von uns eine bestimmte Süßigkeit. Natürlich entschied ich mich für Zitronenbonbons. Ich bekam eine so große Tüte, dass ich sie kaum tragen konnte. Damals war ich 6 Jahre alt und nicht besonders groß gewesen. Über diese Packung Bonbons war ich so glücklich, dass sie zu einer meiner schönsten Erinnerungen gehören. Sie ist klein, aber die Freude an Süßigkeiten überdeckt manchmal den Schmerz um Ariana. Deswegen nasche ich gerne und oft. Das sieht man mir jedoch nicht an. Zumindest versuche ich es mit langen Umhängen zu kaschieren.*

# Sirius Erinnerung

*Danke an meinen Beta-Reader für seinen Denkanstoß. :)*

---

Sirius Black, geboren am 17. November 1959 und gestorben im Juni 1996. Er ist Sohn des reinblütigen Ehepaars Walburga und Orion Black.

*Früh erkannte ich, dass meine ganze Familie sich der dunklen Seite widmete. Als mir der Brief aus Hogwarts in die Hände fiel, war meine Mom glücklich. Sofort ging sie zu meinem Dad und sagte, sie hoffe, dass ich nach Slytherin käme und meiner Familie Ehre mache. Auf Familientreffen gefiel mir die Art von meinen Verwandten nicht, wie sie über andere Zauberer sprachen. Still nahm ich mir vor, nie zu werden wie sie.*

*Der sprechende Hut wurde mir auf meinen Kopf gesetzt und seine Stimme sprach „Gryffindor“. Darüber freute ich mich mehr, als meine ganze Familie. Besonders meine Eltern waren außer sich. Sie verstanden nicht, wie mich der sprechende Hut nur nach Gryffindor stecken konnte. Vorsichtig versuche ich ihn zu erklären, dass ich es so wollte. Wegen meiner Aussage schlug mich mein Dad mehrmals. Besonders froh über die Einteilung des sprechenden Hutes war ich, als ich Freunde fand. Mit Remus, James und Peter erlebte ich viele Dinge. Oft stellten wir verbotene Dinge an, denn sie hatten einen gewissen Reiz für uns. Sicherlich kennen das die meisten, wenn man einen Feind hat oder zumindest jemanden, der einem das Leben schwer macht. James und mein Feind war Severus. Er gehörte nach Slytherin und war voller schwarz-magischer Ideen, die er gerne umsetzen würde.*

*Gemeinsam mit James und Peter lernte ich die Animagusverwandlung. So konnten wir bei Remus sein, wenn es mal wieder Vollmond war. Er verriet uns, dass er immer zum Werwolf wird, sobald der Mond aufgeht. Um uns ungesehen aus dem Schloss schleichen zu können, erfanden wir die Karte des Rumtreibers. Aber um diese zu beschriften, mussten wir erst mal Geheimgänge finden. Auf der Suche nach ihnen erlebten wir viele Abenteuer. Einige gingen brenzlich aus, weil wir beinahe erwischt worden wären. Es machte unheimlichen Spaß, auch wenn Severus uns mehrmals einen Strich durch die Rechnung machte. Jedes Mal gelang es uns seine Versuche ab zu wimmeln.*

*Das Verhältnis zwischen meinen Eltern und mir spitze sich zu. Besonders als mein jüngerer Bruder Regulus Hogwarts besuchte und nach Slytherin kam. Meine Mom beschimpfte mich und sagte immer wieder: „Sirius, warum kannst du nicht so sein wie dein Bruder?“ Oft ging mir das auf die Nerven, weil ich nun mal nicht so sein wollte wie er und der Rest meiner Familie.*

*Als ich gerade 16 geworden war, wurde mir das alles zu viel. Gezwungenermaßen floh ich von zu Hause. Es fiel meinen Eltern jedoch nicht schwer mich loszulassen, denn sie hatten noch einen Sohn, der ihren Vorstellungen entsprach. Als Zeichen dafür, dass sie mich nicht vermissten, brannten sie mein Gesicht auf dem, an der Wand hängenden Teppich ab. Traurig darüber, dass sie mich so schlecht behandelten, ging ich zu den Potters. James war mein Freund und nahm mich zu sich. Wir unterschieden uns in wenigen Dingen, wie im Alter. Ich war ein Jahr älter wie er. Noch heute bin ich ihm so dankbar dafür, dass er und seine Eltern mich aufnahmen. Seine Eltern mochten mich, wie ich auch sie. Mir gefiel es, dass es ihnen egal war, ob man reinblütig war oder nicht.*

*Zu dieser Zeit verbrachten wir unser letztes Schuljahr auf Hogwarts. Mir gefiel es sehr, als Lily Severus in ihrem fünften Schuljahr die Freundschaft endete. Besonders deswegen, weil sich James vom ersten Augenblick an, als er sie sah, sich für sie interessierte. Natürlich unterstützte ich James, wenn es um Lily ging.*

*Nach unserer gemeinsamen Zeit in Hogwarts, heirateten die beiden. Zusammen traten wir der Widerstandsbewegung gegen Voldemort bei. Nach James' und Lily's Tod wurde ich beschuldigt, sie verraten zu haben. Ich fand es schrecklich, dass man mich dafür beschuldigte, dass ich die beiden verraten hätte. Dazu wäre es niemals gekommen. Freunde verrate ich nicht, nicht mal wenn ich gefoltert werde. Zur Strafe dafür, weil man mir nicht glaubte, wurde ich nach Askaban geschickt. Dort gelang es mir nach Jahre langem Einsperren zu fliehen. Jedoch verfolgten mich Dementoren. Ich war gezwungen den Patronuszauber anzuwenden. Ich erinnere mich noch gut daran, wie es bei mir war, als ich ihn erlernte.*

*Im Unterricht sprachen wir nur über den Zauber, lernten aber nicht den Umgang mit ihm. Remus, James, Peter und ich fanden, dass es wichtig sei, wenn wir ihn könnten. Also brachten wir ihn uns am Ende unseres letzten Schuljahrs selber bei. Dem Unterrichts entnahmen wir, dass man eine Erinnerung benötigt. Jeder von uns suchte in seinem Kopf nach einer starken Erinnerung. Auch ich fand eine. Meine schönste Erinnerung sind die Potters. Sie nahmen mich auf und kümmerten sich um mich, als wäre ich ihr Sohn. Mir gefiel es jemanden zu haben, der mich so wollte und nicht aufgrund meines Entschlusses gegen die dunkle Seite zu sein hasste und schlecht machte. James wuchs mir wie ein Bruder ans Herz. Mit ihm erlebte ich so viel in meinem Leben. Ich vertraute ihm blind und erzählte ihm immer wieder von den Schlägen und Beleidigungen meiner Eltern. Er war froh darüber, dass ich bei ihm war und nicht mehr zu Hause. Um mir zu zeigen, dass ich willkommen war, sagte er mir, dass ich bei ihm zu Hause sei.*

*Mit dieser Erinnerung im Kopf hob ich meinen Zauberstab und sprach mit kräftiger Stimme: „Expecto Patronum“. Aus meinem Zauberstab flossen silberne Fäden. Bei den anderen sah man, wie sie sich zu einer Gestalt bildeten. Bei mir erkannte man jedoch nur einen Klumpen. Misstrauisch und stirnrunzelnd beobachtete ich ihn. Ich fragte mich, ob ich alles richtig gemacht hatte. Langsam erkannte ich ein Rechteck, das immer besser zu erkennen war. Nach und nach erkannte ich, dass es aussah wie ein Rahmen. Skeptisch fragte ich mich, was ein Rahmen bedeutet. Doch dann erkannte ich es, es war ein Bilderrahmen von den Potters und mir. Es zeigte uns an einem Tag im Garten, wie wir zusammen am Tisch saßen und alle lachten. Jeder musste wegen James und mir lachen. Wir erzählten mal wieder von unseren Abenteuern in Hogwarts. Mein Patronus ist eine Fotografie von den Potters und mir. Aber, kann das denn möglich sein? Im Unterricht wurde gesagt, dass ein Patronus den Zweck des Beschützens hat. Ein Bilderrahmen kann mich doch nicht beschützen, oder etwa doch?*

*Sicher kommt es einem komisch vor. Der Rahmen vergrößert sich auf meine Körpergröße und schützt mich wie ein Schild. Es ist sogar sehr effektiv.*

# Severus Erinnerung

Severus Snape, geboren am 9. Januar 1960 und gestorben am 2. Mai 1998. Sohn der Hexe Eileen Prince und des Muggels Tobias Snape. Sein Patronus ist eine Hirschkuh.

*Lily war die einzige, die von den Streitereien meiner Eltern erfuhr. Manchmal stritten sie sich tagelang, ohne ein Wort mit mir zu reden. Oft fragte ich mich, weswegen sie mich nicht beachteten. Weshalb konnten beide nicht einfach „Entschuldigung“ sagen? Damit wäre alles besser gewesen. Meistens verstand ich den Grund für die Auseinandersetzungen nicht. Sicherlich ging es ums Geld oder darum, dass mein Dad ein Muggel war. Einmal bekam ich mit, wie er einen Streit anfing und sie beschimpfte. Es kam sogar so weit, dass er sie schlug. Ein wenig verstand ich meine Mom, dass sie etwas gegen ihn und dadurch auch gegen Muggel hatte. Die Schläge nahmen zu. Wie auch meine Mom, verabscheute ich seitdem Muggel. Hätte ich Lily von all dem nicht erzählt, würden die Erinnerungen an meine Kindheit mich immer noch belasten. Ich war froh, dass Lily mir zuhörte. Leider bedankte ich mich nie dafür.*

*Als Lily und ich nach Hogwarts kamen, hoffte ich, dass der sprechende Hut uns das gleiche Haus einteilen würde. Nichts entsprach meiner Vorstellung: Lily kam nach Gryffindor, ich nach Slytherin. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie der sprechende Hut feierlich „Slytherin“ verkündete und Lily mich böse vom Gryffindortisch aus anfunkelte. Sofort schämte ich mich für die Verkündung, dabei hätte ich ihn nicht beeinflussen können. Mit hängendem Kopf trottete ich zu den anderen Slytherins und setzte mich neben einen Jungen mit abstehenden Ohren. Schelmisch grinste er mich an.*

*Nach und nach verlor ich zu Lily den Kontakt. Vor allem wegen meiner Begeisterung für die dunklen Künste. Durch diese Interesse lernte ich meine Freunde kennen. Auch sie waren begeistert von der dunklen Seite. Immer wenn Lily und ich uns auf den Gängen entgegen liefen, schaute sie mich verabscheuend an und meine Freunde machten sich über sie lustig. Ich verteidigte sie vor ihnen und sagte ihnen, dass sie damit aufhören sollten. Sie hatte ihnen schließlich nichts getan. Keinem meiner Freunde verriet ich, dass ich in sie verliebt war. Mein ganzes Leben lang vertraute ich es nur Albus an.*

*Nachdem Lily mir die Freundschaft kündigte, freundete sie sich mehr und mehr mit James Potter an. Einem Widerling, den ich nicht ausstehen konnte. Wir schafften es, vier gemeinsame Schuljahre Freunde zu sein. Im fünften war sie jedoch der Meinung, dass ich mich zu sehr für die dunklen Künste interessierte und falsche Freunde hätte. Ihr gefiel es einfach nicht. Vielleicht war ich auch selber etwas schuld. Warum habe ich sie denn auch als „Schlammblut“ bezeichnet? Ich bin ein Idiot gewesen.*

*Leider konnte ich sie nicht loslassen, weswegen ich sie heimlich beobachtete. Oft sah ich sie mit James reden. Nach und nach trafen sie sich häufiger und das auch alleine, unter vier Augen. Mir gefiel es nicht, aber sie hasste mich. Eines Abends sah ich die beiden, wie sie sich aus Hogwarts schlichen und zur peitschenden Weide liefen. Unauffällig folgte ich ihnen. Beide hatten ihre Zauberstäbe gezückt. Ich tat es ihnen nach, aus welchem Grund auch immer. Es fing an zu dämmern, was nicht nur den beiden, sondern auch mir zugutekam, denn die Chance gesehen zu werden, war gering. Kurz vor der peitschenden Weide blieben wir stehen. James fing eine Unterhaltung an. Der Wind trug seine Worte in die entgegengesetzte Richtung, statt in meine. An Lily's Haltung konnte ich sehen, dass sie ihn gespannt anschaute und ihn zu etwas drängte. Plötzlich sah ich etwas Silbernes aus James' Zauberstab gleiten, was sich zu einem Hirsch bildete. Lily quiekte leise vor Begeisterung und umarmte James stürmisch. Dabei gab sie ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange. Traurig schaute ich weg, auf den immer dunkler werdenden Boden. Als ich wieder hin schaute, hob nun Lily ihren Zauberstab. Sie sprach ein paar Worte, die ich nicht verstand. Nichts passierte. Enttäuscht ließ sie die Schulter sinken, doch sofort kam James zu ihr und umarmte sie. Er ließ sie los. Dieses Mal hörte ich ihre Worte laut und deutlich, denn sie schrie sie: „Expecto Patronum“. Auch aus ihrem Zauberstab flossen die silbernen Fäden. Ihre formten sich jedoch zu einer Hirschkuh. Am nächsten Tag ging ich in die Bibliothek und suchte unter Zaubersprüchen nach Expecto Patronum. Ich wurde fündig. Schnell sog ich die Definition und Beschreibung der Anwendung in mich auf. Noch am selben Abend suchte ich in meinen Erinnerungen, nach einer sehr starken. Als ich der Meinung war, eine gefunden zu haben, verließ auch ich das Schloss und suchte mir ein stilles Plätzchen, an dem ich den Patronuszauber übte.*

*Mit geschlossenen Augen hielt ich meinen Zauberstab von mir fort und konzentrierte mich auf meine*

*Erinnerung. Ich rief mir den Tag ins Gedächtnis, als Lily und ich an einem See nebeneinander lagen. Sie wusste bereits, dass sie magische Kräfte besaß, da ich es ihr verraten hatte. Die Sonne schien und es war ein wunderschöner Frühlingstag. Behutsam schob ich meine Hand in ihre Richtung. Ihre Haut war zart und sie erwiderte meine Berührung, denn sie drückte sie fest und behielt sie lange in ihrer Hand. Wir redeten nicht viel, aber die Berührung zwischen unseren Händen, sagten mehr als tausend Worte. Es war der letzte schöne Tag, den wir zusammen erlebten, denn danach kamen wir nach Hogwarts und unsere Wege trennten sich. Eine Träne lief mir die Wange herunter, als ich „Expecto Patronum“ flüsterte. Hinter meinen geschlossenen Lidern erkannte ich etwas silbern Schimmerndes. Langsam öffnete ich die Augen. Vor mir stand eine Hirschkuh, die mich mit großen Augen anschaute. Freudig und berührt bewunderte ich meinen Patronus. Die Erkenntnis traf mich wie ein Blitz, als mir klar wurde, dass Lily und ich die gleiche Patronusgestalt hatten. Eine weitere Träne verließ mein Auge. Der Wind trug meine Worte hinaus in die Welt, denn sie sollten von jedem gehört werden: „Lily, ich liebe dich.“*

# Sybills Erinnerung

Sybill Patricia Trelawney ist seit 1980 Lehrerin für das Wahlfach Wahrsagen in Hogwarts.

*Schon früh war ich fasziniert von den Sternen und dem unendlichen Himmels. Oft war ich bei sternenklaren Nächten draußen, in eine Decke eingekuschelt. Neben mir lagen eine Feder und Pergament. Sobald mir ein Sternbild gefiel, zeichnete ich es auf und vermerkte Tag und Uhrzeit. Meinen Eltern gefiel mein Interesse für den Sternenhimmel, denn ich war oft an der frischen Luft. Zudem kostete das Bewundern kein Geld. Meine Familie war nie sonderlich reich. Mich störte es nicht, wenn Nachbarskinder teure Geschenke von ihren Verwandten bekamen und sie sie mir unter die Nase rieben. Zudem bekam ich zu meinen Geburtstagen keine großen Geschenke, meist nur Süßigkeiten oder eine Karte. Mir reichte es, wenn ich den Tag mit meinen Eltern verbrachte. Ich war schon immer leicht zufrieden zu stellen. Das Geld gaben wir für Lebensmittel und Kleidung aus. Deswegen war mein Kleiderschrank ziemlich voll, was mich manchmal ziemlich zur Weißglut brachte. Weil ich Entscheidungen hasste, zog ich einfach mehrere Sachen an, auch wenn sie nicht zusammen passten. Hätte ich eine Lieblingsfarbe, hätte ich dieses Problem nicht gehabt. Leider habe ich es sogar immer noch. Auch in Sachen Schmuck oder Schals kann ich mich nie entscheiden. Meinen Eltern machte es nichts aus, wenn ich vieles an hatte. Freunde hatte ich nicht viele, auch keine beste Freundin oder besten Freund. Ich genoss die Einsamkeit während ich den Sternenhimmel beobachtete. Unsinniges Gerede, würde die Stille zerstören. Außerdem gehört die Stille dazu. In dem Alter von 8 Jahren bestand ich darauf, eine Brille zu bekommen. Meine Mom war jedoch der Ansicht, dass es überflüssig sei, da meine Augen in bestem Zustand wären.*

*Wegen der Faszination der Sterne, nahm ich mir vor Lehrerin zu werden. Mit der Zeit nahm das Interesse zur Wahrsagerei zu. Deswegen entschloss ich mich Lehrer für Wahrsagen zu werden, da darin das Sternenlesen beinhaltet ist. Im Umgang mit der Wahrsagerei war ich anfangs noch sehr ungeübt, was sich natürlich verbesserte. Bei meinem ersten Treffen mit Albus Dumbledore, überkam mich eine Prophezeiung, was nicht beabsichtigt war. Es half mir, denn ich wurde Lehrerin für Wahrsagen an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei. Leider erinnere ich mich nicht mehr daran, was ich genau prophezeite, denn ich versetze mich immer in eine Art Trance und habe keine Kontrolle über das was ich sage. Anhand von Albus' Gesicht las ich ab, dass es keine gute gewesen war.*

*Daraufhin nahm er mich bei sich auf und lehrte mich wichtige Zauber, mit denen ich mich im Notfall selbst verteidigen könnte. Ich besuchte keine Schule und besaß erst seit ein paar Jahren einen Zauberstab, wodurch ich den Umgang mit ihm nicht gewohnt war. Albus zeigte mir die einfachen Zauber, wie Wingardium Leviosa, Accio oder Alohomora. Anfangs stellte ich mich etwas tollpatschig an, aber Albus ist ein geduldiger Mann und lächelte höflich, wenn ich ausversehen die Tür zu schwungvoll aufzauberte, sodass er sie am Kopf abbekam. Oder als ich den Zauberspruch Wingardium Leviosa an einer Feder anwendete und sie ihn an seiner Nase kitzelte. Ich bin Albus so dankbar, dass er mich aufnahm und mir einige Zauber beibrachte. Dazu kam, dass Albus es für wichtig hielt, mir bei meinem Patronus zuhelfen. Als er mir sagte, dass ich eine starke Erinnerung dafür bräuchte, musste ich erst mal ein wenig nachdenken. Nach einer langen Weile, in der Albus einschlieft, kam mir eine Erinnerung in den Sinn. Sie handelt von einem Zeichen der Liebe. Innerhalb meiner Familie vereinbarten wir, dass ein Stern, der besonders im Juni stark zu sehen war, meinen Namen trug. Mir bedeutet meine Familie viel, genauso wie Sterne. Ich bekam in diesem Moment, als meine Eltern es mir erzählten ein riesiges Glücksgefühl, das ich nicht beschreiben kann. Albus erklärte, dass ich ganz fest an diese starke Erinnerung denken müsste und die Worte „Expecto Patronus“ sagen solle. Daraufhin entsprang meinem Zauberstab ein Geschöpf, das mich meiner Ansicht nach am besten beschreibt. Es war ein Paradiesvogel.*

# Gilderoy's Erinnerung

Gilderoy Lockhart war Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste an der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei. Nachdem er jedoch sein Gedächtnis verlor, verbringt er seine restlichen Lebenstage im St. Mungo Hospital, in der Abteilung für unheilbare Fluchschäden.

Als ich ein kleiner Junge war, träumte ich davon ein Held zu sein, einer, der magische Kräfte besitzt und unglaublich gut aussieht. Doch meine Mom betonte immer wieder, dass ich mehr als ein Held werden würde. Sogar mein Dad war der Meinung, dass aus mir mal etwas ganz besonderes werden würde, wenn ich nur hart an mir und meinem Aussehen arbeitete. In meiner Familie legte man sehr viel Wert auf das Äußere und weniger auf die inneren Werte, weswegen wir wenige Freunde hatten und mehr unter uns blieben. Aber wir brauchten keine Freunde um glücklich zu sein, schließlich besaßen wir alle Talent und vor allem ich. Ich war das Wunderkind der Familie. Bis ich mich von ihnen entfernte und mich auf meine Karriere konzentrierte. Sicher waren sie unwahrscheinlich stolz auf mich, was ich aus meinem Leben machte.

Meine nächtlichen Posen vor dem Spiegel haben mein Selbstbewusstsein sehr gestärkt, auch wenn ich es immer heimlich tat und anfangs abstritt, mich als schön anzusehen. Mittlerweile, als Erwachsener, könnte ich nur noch über mein gutes Aussehen schwärmen, was ich sowieso den ganzen Tag schon in meinem Kopf tue. Aber ich sehe ja auch gut aus, das kann keiner leugnen. Besonders hilfreich ist dies, wenn man ein unglaublich begabter Zauberer ist und zudem auch noch Autor von zahlreichen heldenhaften Erlebnissen mit meiner Wenigkeit.

Anfangs wollte ich ja nur ein einfacher Held werden, doch nachdem mich ein Brief über meine wahre Bestimmung erreichte, sah ich meine Zeit gekommen, wirklich ein großer und einflussreicher Zauberer zu werden, besonders einer mit gutem Aussehen.

Jedoch muss ich zugeben, dass ich während meiner Schulzeit mehr auf andere Dinge Wert legte, als auf das Lernen und Studieren. Oft vergnügte ich mich mit meinem Spiegelbild oder den Lippen anderer. Meine Klassenkameraden boten mir immer wieder den Vergleich zu beweisen, dass ich mit Abstand der gutaussehendste Schüler war. Trotzdem absolvierte ich die Schule, auch wenn nur mit einem Annehmbar. Aus mir ist jedoch etwas geworden und um es bescheiden auszudrücken, sogar etwas Großes. Als talentierter gutaussehender Zauberer ist das natürlich eine Selbstverständlichkeit etwas Besonderes zu sein und die Welt durch sein gutes Handeln zu beeinflussen, wenn nicht sogar zu retten.

Meine glorreichen Taten habe ich nieder geschrieben und charmant ausgedrückt, sind sie der Knüller. Ich empfehle sie jedem Zauberer und jeder Hexe weiter.

Doch mein Leben war nicht immer so glänzend. Oft trügt der Schein, was sich wirklich im Inneren widerspiegelt. Jeder gute Zauberer sollte den Patronuszauber beherrschen. Doch bei mir erwies es sich als jahrelanges Üben. Meine Kindheit bot mir keine so glückliche Erinnerung, die stark genug für einen Patronus sein konnte. Also suchte ich in meinem Leben nach etwas, was mir diese Stärke geben könnte. Ich fand sie auch, auch wenn ich schon Mitte 20 war. Aber jeder große Zauberer fängt klein an.

Mir genügte es nicht, einfach nur Abenteuer zu erleben. Ich wollte mich verewigen, noch mehr Ruhm besitzen. Also fing ich an meine Erlebnisse zu notieren, auch wenn ich es anfangs als sehr lästig empfand. Doch mir gefiel der Ruhm, den ich damit erreichte. Auch die vielen Mittelpunkte gefielen mir zunehmender. Ich war froh über mein starkes Selbstbewusstsein und den Verlauf meines Lebens.

Kurz nachdem ich das erste Buch, „Tanz mit einer Todesfee“, veröffentlichte, stieg ich in der Beliebtheitsskala der magischen Welt von unbekannt zu einem Held auf. Mir gefiel es und ich wollte mehr. Also schrieb ich immer mehr Bücher. Doch leider waren diese Erinnerungen nicht stark genug für meinen Patronus.

Auf einer meiner Reisen stand ich dem Tod unmittelbar bevor. Eine Rettung war nicht in Sicht. Hoffnungslos und mich schon mit dem Tod anfreundend, schloss ich die Augen. Ich erinnerte mich an meine einzige große Liebe. Sie war ein wundervolles Mädchen, so warmherzig und aufrichtig. Doch für sie war das Aussehen nicht von besonderem Wert, sondern das Innere war prägend. Sie öffnete mir die Augen, dass meine Ansicht und die meiner ganzen Familie falsch waren. Es ist wichtiger ein guter und ehrlicher Mensch zu sein, als nur gut auszusehen. Doch sie brach mir das Herz, weswegen ich mich in mir versteckte und nach Ruhm

suchte. Ich erhoffte mir durch ihn den Schmerz, den sie mir zufügte, zu verdrängen, sogar zu vergessen. Nicht nur der Welt, sondern auch mir selbst spielte ich mir etwas vor.

In Gedanken vertieft, erhob ich den Zauberstab und klammerte mich an diese Einsicht fest. Plötzlich entsprang etwas Silbernes meinem Zauberstab und stellte sich meinem Gegner gegenüber. Ich wurde gerettet. Aus Angst jedoch, behielt ich meine Art bei. Das Ansehen gefiel mir, auch wenn es nicht ehrlich verdient war, aber das war mir egal. Sicherlich hat deswegen mein Patronus die Gestalt eines Kakadus.

# Bills Erinnerung

William Arthur „Bill“ Weasley, geboren am 29. November 1970 und ältester Sohn der Weasleys.

Die Geburt meines kleinen Bruders Charlie, erfreute mich sehr. Meine Mom erzählte mir oft, wie ich ihn zum Lachen brachte und immer mit ihm spielen wollte, er aber noch zu klein dafür war. Obwohl es jeder wusste, dass ich Zauberkräfte habe, freuten sich alle mit mir, als ich den Brief aus Hogwarts bekam. Vor lauter Freude sprang ich durch die Küche und wedelte mit dem Brief. Mein Dad betonte immer wieder, welch ein genialer strammer Junge ich doch war.

In der Nacht vor meinem ersten Schultag in Hogwarts, begann ich in den neuen Büchern zu lesen, die wir an dem gleichen Tag noch gekauft hatten. Auch wenn ich dadurch ziemlich müde war, fühlte ich mich gut vorbereitet, mit etwas Wissen im Hinterkopf. Wie auch bei meinen Eltern schon, entschied sich der sprechende Hut für das Haus Gryffindor. Auch meine Brüder und meine Schwester kamen nach Gryffindor, worüber wir alle sehr stolz sind. Während meiner Schulzeit war ich kein besonders strebsamer Schüler, jedoch aber auch kein schlechter. Früh stellte ich meine Begabung im Umgang mit der Wahrsagerei mit Hilfe von Zahlen fest. Das ist eins der schwersten Fächer in Hogwarts, weswegen die zu unterrichteten Schüler nur eine Handvoll betrug. In der Abschlussprüfung erreichte ich ein E, was mir mit wenig Anstrengung gelang. Durch dieses Ergebnis entschied ich mich, Fluchbrecher zu werden. Besonders die Arbeit im Ausland gefiel mir sehr. Ich bin ein Abenteuersucher und in Ägypten warteten dunkle Geheimnisse auf mich, entdeckt zu werden. Das Risiko für das Aufheben der Flüche fand ich nebensächlich, denn der Reiz des Entdeckens von Schätzen war zu groß.

Voller Tatendrang reiste ich nach Ägypten. Der Abschied von meiner Familie fiel mir etwas schwer, denn ich sah mich als großen Bruder in der Rolle des Beschützers meiner Geschwister. Nach jahrelanger Fluchbrecherei, besuchte mich meine Familie in Ägypten. Als Mitbringsel brachte mir Charlie einen Drachenzahn mit, den ich seitdem als Ohrring trage. Auch wenn wir uns untereinander gerne necken, haben wir eine wunderbare Gemeinschaft, so wie es in jeder Familie sein sollte.

Natürlich arbeitete ich nicht alleine. Es gab kleinere Abteilungen, mit jeweils drei Zauberern oder Hexen. Die Einteilung in den verschiedenen Abteilungen erfolgte durch die UTZ. Durch das Bestehen von drei Abschlüssen, entstand eine Abteilung mit UTZ von O und jeweils zwei mit E und A. Ich befand mich in der Abteilung für sehr knifflige Flüche, die bei alten Schätzen der Fall waren. Es ist die gefährlichste aller 5 Abteilungen, aber auch meiner Ansicht nach die interessanteste. In meiner Abteilung arbeiteten eine junge Hexe und ein Mann mittleren Alters. Beide mit ebenfalls einem UTZ von E.

Anfangs arbeitet jeder Fluchbrecher wie ein Archäologe. Ausgrabungen werden gemacht, bei denen Schätze mit Fluch Belegungen entdeckt werden. Dabei ist es wichtig, immer seinen Zauberstab griffbereit zu haben, denn nicht nur Flüche, sondern auch Wesen haben die vielen Jahrhunderte überlebt. Falls dir solch ein Wesen begegnet, ist der Patronuszauber am wirksamsten. Wegen der Notwendigkeit wurde festgelegt, dass jeder Fluchbrecher einen Patronus besitzen muss, der einen schützt. Auf diesem Weg erschuf ich meinen Patronus.

Leider können Kobolde laut §3 des Gesetzes zum Gebrauch des Zauberstabs, keinen Zauberstab besitzen und ihn anwenden, weswegen ihre Anweisungen an einen Zauberer weiter gegeben werden, der die Oberhand über alle Abteilungen hat. Dieser gab uns die Anweisung, nach einer Erinnerung zu suchen, die die schönste, glücklichste und emotionalste ist.

Während meiner vielen Arithmantikstunden, erlernten wir den Umgang mit Zahlen, die für bestimmte Wahrsagereien standen. Aber um Zahlen für Vorhersagen anwenden zu können, ist es wichtig, die Wahrsagerei zu verstehen und zu beherrschen.

Mit Hilfe von kleinen Übungen, erlernte man schnell den Gebrauch und die richtigen Deutungen. Eine sehr genaue und wundervolle Vorhersage gelang mir in meiner dritten Stunde.

Wir sollten aus Teeblättern lesen, was ich anfangs als sinnlos empfand. Ich trank einen Earl Grey Tee, mit viel Zucker. Als ich gelangweilt auf meine Teeblätterreste in meiner Tasse starrte, traf es mich wie ein Blitz. Die Teeblätter bildeten einen Blitz und die Gestalt eines Babys war zu erkennen. Die Wahrsagelehrerin zu meiner Zeit war niemand anderes, als Professor Trelawney. Sie war es, die die legendäre Prophezeiung über

Harry und Voldemort aussprach. Doch sie wusste bis zu meinen Teeblättern nicht, dass sich eine Wahrheit dahinter verbarg. Ich spürte, dass sich bald ein großes Ereignis abspielen würde, nämlich Voldemorts Angriff auf die Potters und ihren kleinen Sohn Harry. In den weiteren Stunden füllte sich dieses Bild mit weiteren Einzelheiten aus, wie Harrys blitzförmige Narbe und eine Begegnung zwischen ihm und mir. Keiner nahm meine Vorhersage wahr, was mich ziemlich traurig machte, da ich der festen Überzeugung war, dass sie wirklich geschehen würde.

Letztendlich passierte es genauso, wie ich es in meinen Teeblättern las.

Als Harry Ron kennen lernte, brachte er ihn oft mit nach Hause, wo ich ihn kennen lernte. Es machte mich so stolz, dass ich recht mit meiner Vorhersage hatte.

Mit dieser Erinnerung in meinem Kopf, schlängelten sich silberne Fäden aus meiner Zauberstabspitze, die sich zu der Gestalt eines Schakals formten. Ich wusste sofort, warum mein Patronus ein Schakal ist. Schon immer interessierte ich mich für die ägyptischen Götter und besonders für Anubis, der die Maske eines Schakals trägt.

# Charlies Erinnerung

Charlie Weasley, geboren am 12. Dezember 1972 und zweit ältester Sohn der Weasleys, der Molly sehr ähnlich aussieht.

„Expecto Patronum!“, schreie ich mit all meiner Kraft, die ich noch aufbringen kann. Wenn dich unerwartet ein gemeiner walisischer Grünling attackiert, ist dies der wirksamste Zauberspruch. Vorausgesetzt man beherrscht ihn sehr gut. Ich erinnere mich gerne an meinen ersten Versuch zurück, wie ich eine Erinnerung für meinen Patronuszauber suchte.

Als ich noch zur Schule ging, gehörte der Patronuszauber, mit vielen anderen Zaubersprüchen, zum gewohnten Lehrplan. Im Gegensatz zu Fred, George, Ron und Ginny erlernte ich ihn erst in meinem letzten Schuljahr in Hogwarts. Leider hatte ich nicht so einen großartigen Lehrer wie Harry es war, aber aus mir ist etwas Ansehnliches geworden. Anfangs war ich mir über meine Zukunft, nach meinem Abschluss von Hogwarts, noch nicht bewusst.

Eine meiner großen Leidenschaften ist Quidditch. Sucher zu sein hat mich mit so viel Stolz erfüllt, dass ich dachte diese Erinnerung sei geeignet für meinen Patronus. Doch als ich nach meinem zweiten Spiel für Gryffindor zum Kapitän ernannt wurde, dachte ich, dass es ein Scherz von meinen Freunden wäre. Sie haben mir oft Streiche gespielt, bei denen ich letztlich mitlachen musste.

Während der ersten Stunde für den Patronuszauber, versuchte ich mit der Erinnerung an meinen ersten Sieg und meine Ernennung als Kapitän, einen Patronus heraufzubeschwören. Es funktionierte auch, auch wenn es kein starker Patronus war, aber er reichte meinem Lehrer aus und er benotete ihn mit einem Annehmbar, was mir voll und ganz reichte.

Nachdem ich meine ZAGs bestanden hatte, entschloss ich mich nach Rumänien zu gehen. Anfangs wollte ich nur etwas anderes sehen, doch als ich einige Zauberer kenne lernte, die in einem Drachenreservat arbeiteten, interessierte mich dieser Beruf. Schnell hatte ich ein Vorstellungsgespräch, was sehr gut verlief, denn ich wurde danach sofort zu einem Eignungstest überführt.

Der Test bestand aus einer Patronusübung. Ich dachte mir, dass ich das machen muss. Aber sicherlich auch, weil ich nur ein A hatte und für die Arbeit mit Drachen, es der wichtigste Zauber ist.

Ohne Vorwarnung kam mir ein gemeiner walisischer Grünling entgegen. Blitzschnell zog ich meinen Zauberstab und schrie „Expecto Patronum“, ohne eine Erinnerung parat zu haben.

Meine Körpertemperatur stieg rasend schnell an. Als ich das erste Mal auf einem Besen saß und durch die Luft flog, fühlte ich mich frei, frei wie ein Geschöpf der Luft. Ich nahm mir vor, in die Quidditchmannschaft von Gryffindor zu kommen, koste es was es wolle. Doch ich brauchte nicht lange, denn mein Talent bewies allen anderen, dass ich als Sucher sehr geeignet bin. Vor dem ersten Spiel, in dem auch noch Slytherin unser Gegner war, hatte ich so weiche Knie und wäre beinahe vom Besen gefallen. Weil mir die anderen so viel Mut zusprachen, konnte ich mich auf das Spiel und den Schnatz konzentrieren. Es war jedoch ein harter Kampf mit dem Sucher der Slytherins um den Schnatz. Er war genauso verbissen wie ich ihn zu fangen. Es ging sogar so weit, dass wir anfangen uns zu rammen und gegen andere zu stoßen. Auch wenn meine Statur einem Klotz ähnelte, schaffte der Sucher mich vom Besen zu schubsen. Schon immer hatte ich ein schnelles Reaktionsvermögen, weswegen ich es noch in letzter Sekunde schaffte, mich mit meinem linken Arm am Besenstiel festzuhalten. Leider flog ich knapp über den Boden, weswegen mein anderer Arm auf dem Rasen schlitterte und die Haut abgeschabt wurde. Trotz den höllischen Schmerzen und der Hitze die dabei entstand, zog ich mich wieder auf den Besen und nahm erneut die Verfolgung des Schnatzes auf.

Das Spiel blieb weiterhin spannend, denn auch der andere Sucher erlitt durch unseren kleinen Kampf Schrammen. Genauso wie ich, flogen wir weiterhin verbissen dem Schnatz hinterher. Ich kam dem Schnatz so nahe, dass ich meine Hand ausstreckte und ihn fing. Damit gewann Gryffindor das Spiel und ich wurde Kapitän. Als Erinnerung an dieses Spiel, trage ich heute eine Narbe. An der Stelle, wo ich dem Boden nahe kam.

Erst jetzt wurde mir die Verbindung zwischen dem Drachen vor mir und mir bewusst: die Leidenschaft des Fliegens.

Durch diese Erkenntnis wurde mein Patronus größer und mächtiger als mein erster. Mein Patronus nahm

die Gestalt eines Adlers an, der seine Flügel ausbreitete und dem Drachen entgegen flog.

So bestand ich die Prüfung und arbeitete mit Drachen, mit dem Tier, mit dem ich verbunden fühle.

# Remus Erinnerung

Remus John Lupin, geboren am 10. März 1960 und in der Schlacht um Hogwarts am 2. Mai 1998 gefallen. Sein Patronus hat die Gestalt eines Wolfes, wegen seiner Werwolf Gestalt in Vollmondnächten.

Viele sehen in mir einen gefühllosen Werwolf, der ungepflegt durch die Gegend läuft, ohne Ziel. Einige halten mich sogar für verrückt und verzweifelt auf der Suche nach etwas, das mir einen Sinn zum Leben gibt. Der Grund für diese Erscheinung liegt in meiner Kindheit.

In meiner Familie schätzte niemand Weihnachten so sehr wie ich es tat. Erst seitdem ich lesen konnte, erfuhr ich von Weihnachten, denn meine Eltern hielten es für überflüssig, mir von diesem Ereignis zu erzählen, da wir es nicht feierten. Sobald ich das erste Mal über Weihnachten las, wurde mein Interesse geweckt. Das gute Essen, das gemütliche Beisammensein mit der Familie und die vielen Geschenke.

An allen Ecken musste gespart werden, denn das Geld war von Jahresbeginn an knapp. Mein Dad ging zwar arbeiten, jedoch ein paar Galleonen reichten nicht um zu leben. Fester feierten wir keine, außer runden Geburtstagen, an denen leider Geschenke fehlten. Ich musste mich immer an Worte und Händeschüttlern begeistern.

Als ich mich immer mehr mit James anfreundete, verbrachte ich die Weihnachtsferien bei den Potters. In der Nacht zu Heilig Abend fand ich kaum Schlaf, weil ich aus James Erzählungen wusste, dass in dieser Familie jedes Jahr Weihnachten gefeiert wurde. Gerade als ich meine Augen schloss und mich leicht fühlte, berührte eine Hand meine Schulter und eine freudige Stimme sprach: Remus! Na los, steh schon auf. Sofort saß ich kerzengerade im Bett, schlug die warme Decke von meinem Körper und folgte James die Treppe hinunter ins Wohnzimmer. Meine Augen schauten hektisch umher, weil ich alles aufsaugen und auch ja nicht übersehen wollte. Auf dem Tisch standen Töpfe, aus denen Dampf aufstieg, der nach leckeren Speisen roch. Mir lief bei diesem Geruch das Wasser im Mund zusammen und ich konnte es kaum erwarten, bis alle am Tisch saßen. Lange stand ich mit bewunderndem Blick in der Mitte des festlich geschmückten Raums, bis James mich am Arm zum Esstisch zog. „Lasst es euch schmecken! Und Remus, sag einfach Bescheid, wenn etwas nicht in Ordnung ist.“, sagte James Mom zu mir, während sie mir ein Stück prächtig riechendes Entenfleisch auf meinen Teller lud. Sofort begann ich zu essen. Ich aß, bis ich fast platzte, denn es schmeckte sehr vortrefflich. „Danke Mrs Potter, das Essen war fantastisch.“ Im Anschluss an das Essen, versammelten wir uns alle vor dem knisternden Kamin und sangen Weihnachtslieder. Während wir gemütlich beieinander saßen, fiel mir auf wie sehr ich mir wünschte mit meinen Eltern solch ein schönes Fest zu feiern. Durch die Geldumstände wusste ich, wie unmöglich dieser Gedanke war. James war, abgesehen von meinen Eltern, der einzige, der von diesem Wunsch wusste. Andere Kinder verstanden mich eben nicht, sie finden mich merkwürdig und werfen mir abwertende Blicke zu.

Zu meinem 17. Geburtstag bekam ich von James mein erstes und schönstes Geburtstagsgeschenk. Seine Familie schenkte mir und meiner Familie so viel Geld, dass wir ein gemeinsames Weihnachtsfest feiern konnten. Der Abend wurde sogar noch schöner als der bei James und seiner Familie. Als Dankeschön lud ich James ein, der die Einladung mit einem Grinsen annahm. Meine Eltern waren beeindruckt und seitdem schickte ich ihnen Geld für ein Weihnachtsfest. Wegen den Vollmondnächten konnte ich nicht immer bei ihnen sein, was ich sehr bedauere.

Nachdem ich Hogwarts verließ, begann ich mit der Ausbildung zum Auror. Neben den UTZ, gehört auch der Patronus-Zauber zur Ausbildung des Aurors, im Falle eines Dementoren Angriffs.

Die UTZ bestand ich mit Ohnegleichen und Erwartungen übertroffen, bei dem Patronus tat ich mir jedoch etwas schwer. Mir fiel nicht sofort eine Erinnerung ein, da mehr schlechte Erinnerungen in meinem Kopf zu finden waren als gute.

Neben den Erinnerungen an die Schule und die Vollmondnächte, gab es auch einige schöne. Jedoch war keine stark genug für einen Patronus.

Als ich eines Morgens aufwachte, hatte ich die perfekte Erinnerung in meinem Kopf und ich machte mich daran, zum Aurorenbüro zu kommen, um dort meinen Patronus zu üben. Als ich ankam, lief ich sofort zu den Räumen, in denen meine Kollegen schon übten.

Ich stellte mich locker hin, schloss die Augen und dachte an meinen 17. Geburtstag. Das war der Tag, an

dem mein Traum wahr wurde und ich mit meiner Familie das erste Mal Weihnachten feiern konnte. Mein Kindheitswunsch wurde wahr. Es war der Beginn von einem besseren Leben meiner Eltern und auch für mich. Als ich meine Augen öffnete, sah ich den hellblauen Dunst, der sich aus meinem Zauberstab schlängelte und eine Wolke vor mir bildete. Nach längerem Hinsehen, erkannte ich, dass ein Wolf vor mir saß und mich anschaute.

# Horaces Erinnerung

Horace E. F. Slughorn ist ein kahlköpfiger kleiner runder Mann mit stachelbeergrünen Augen, die stets wachsam sind. Obwohl seinen Kopf keine Haare mehr schmücken, wird sein Gesicht von einem grauhaarigen Walross-Schnurrbart verschönert. Nachdem Slughorn von Albus gefragt wurde, ob er wieder Lehrer für Zaubersprüche in Hogwarts unterrichten möchte, willigte dieser ein und kam nach Hogwarts zurück. Als Lockvogel diente Harry, der perfekt in die Sammlung von Horace passte.

Die Idee zum Slug-Club kam mir in meiner Kindheit. Als Einzelkind war mir oft langweilig, weswegen ich meine Freunde bei mir zu Hause versammelte und wir eine schöne Zeit hatten. Mehr oder weniger. Hin und wieder gab es Situationen, in denen sich der ein oder andere nicht so wohl fühlte und den Raum für immer verließ. Solange ich nicht vollends alleine gelassen wurde, war es mir recht, wenn sich mein Freundeskreis wandelte.

Selbst während meiner Zeit in Hogwarts, gab es einige Mitglieder meines kleinen Slug-Clubs, erst seit meiner Lehrzeit hatte der Club mehrere Mitglieder. Jedoch gab es immer nur Schüler, die zu meinen kleinen Veranstaltungen kamen, keine Professoren. Ich weiß nicht einmal, ob die Professoren davon wussten.

An ein Schuljahr erinnere ich mich immer wieder gerne zurück. Es war das Schuljahr, in dem ich Harrys Mom, Lily Potter, zum ersten Mal begegnete und auf Anhieb wusste, dass sie etwas Besonderes sein würde. Das bewies sich schon in der ersten Zaubersprachstunde, als sie einen schweren Zauberspruch ohne große Probleme zubereitete und das auch noch mit Schnelligkeit und Geschick. Unfassbar! Aber nicht nur ihr Talent, mit den Noten in den Fächern zu glänzen, faszinierte mich, sondern auch die Höflichkeit und Aufrichtigkeit, mit der sie mir jeden Tag begegnete.

Neben der Begegnung von Lily und der Erweiterung meines Slug-Clubs mit hoch talentierten Schülern, erlebte ich eine weitere Besonderheit in diesem Schuljahr. Ein, wie ich finde, sehr beeindruckendes Erlebnis. Wer kann denn schon von sich behaupten, einen Heiltrank als erster zubereitet zu haben? Als mich der Tagesprophet fragte, wie mir das geschehen sei, antwortete ich nur: „Ich hatte im Gefühl, dass es gut werden würde und siehe da, es wurde nicht gut, sondern großartig!“

Eines Abends, als es draußen stürmte, blitzte und donnerte, fand ich nicht zu meinem geliebten Schlaf. Nachdenkend, was ich tun könnte, lief ich hinunter in den Kerker und in mein Klassenzimmer für Zaubersprüche. Dort angekommen, räumte ich anfangs ein wenig auf. Die Zutaten von der letzten Klasse lagen noch auf den Tischen und auch die Kessel waren noch nicht ausgewaschen worden. Normalerweise ist es nicht meine Aufgabe, die Kessel der Schüler zu säubern, aber zu einer solch späten Stunde, dachte ich mir, dass ich meinen lieben Studierenden diese Arbeit abnehmen könnte. Als alle Zutaten vor mir geordnet auf meinem Pult lagen, kribbelten meine Fingerspitzen. Früher hatte ich öfter dieses Kribbeln, gefolgt von der Lust ein wenig zu experimentieren. Geleitet von diesem Gefühl, nahm ich mir einen Kessel und gab Zutaten in den Kessel, rührte mal rechts rum, mal links rum und sprach einige Worte, ohne groß Acht darauf zu geben, was ich tat.

Nachdem alle Zutaten aufgebraut waren und mich die Müdigkeit einholte, entschloss ich meinen Aufenthalt im Kerker zu beenden und mich in mein gemütliches Bett zu legen. Obwohl draußen immer noch fast die Welt unterging und mir die Peitschende Weide Leid tat, schlief ich ein. Während sich mein Bauch im Rhythmus meines Atmens auf und ab bewegte, brodelte meine Mixtur im Kessel weiter vor sich hin, ohne, dass jemand etwas davon bemerkte.

Mit den morgendlichen Sonnenstrahlen stand ich auf und begab mich in die Große Halle, um wie gewohnt mein Frühstück zu mir zu nehmen. Doch weiter als einen Schritt in die Halle konnte ich gar nicht gehen, denn Professor McGonagall kam mit erstem Gesichtsausdruck auf mich zugelaufen. Irritiert darüber, wieso sie mich so früh morgens schon überfallen wollte, berichtete sie mir, dass unten im Kerker in einem Kessel ein bis heute unbekannter Trank wäre. Weiterhin verwundert, hörte ich Professor McGonagall zu und allmählich dämmerte mir, von welchem Trank sie sprach: von dem, den ich letzte Nacht braute. Aber das konnte doch nicht möglich sein, dass dieser Trank keine langweilige, stinkende Brühe sei, sondern ein heilender Trank. Minerva erzählte mir, sie habe sofort Albus geholt, der ihr bestätigte, dass er ihn auch nicht kenne. Gemeinsam schickten sie eine kleine Phiole zum Zaubereiministerium, in die Abteilung für unbekannte

Zaubertränke. Dort wurde der Trank überprüft und man fand heraus, dass es ein Heiltrank für allerlei Wunden sei.

Total perplex stand ich mitten in der Großen Halle und starrte Minerva an. Überwältigt von dieser Entdeckung, lief ich sofort hinunter in die Kerker und versuchte mich an das Rezept zum Brauen zu erinnern und schrieb es nieder.

Nachdem ich meinen Ruhm genoss - und davon gab es genug -, blieb ich weiterhin Professor in Hogwarts. Jedoch nur bis zu diesem Tage, als bekannt wurde, dass Der, dessen Name nicht genannt werden darf wieder zurückgekehrt sei. Von da an versteckte ich mich und blieb nie länger als eine Woche an demselben Ort. Oft gab es Situationen in denen ich mich verteidigen musste. Eine Schwäche von mir war der Patronuszauber, denn ich hatte nie eine Erinnerung gefunden, die stark genug war.

Als es jedoch übel für mich aussah, weil mich drei Dementoren verfolgten und ich nicht wusste, wohin ich fliehen sollte, stellte ich mich ihnen in den Weg. Sie schwebten nun langsamer auf mich zu, was mir ein wenig Zeit verschaffte. Langsam schloss ich meine Augen und erinnerte mich an das Schuljahr zurück, in dem ich Lily begegnete, einem sehr talentierten muggelstämmigem Mädchen. Zum Abschied schenkte sie mir einen Fisch, Francis. Er war wunderschön. Hinzu kam noch die Entdeckung eines Heiltranks, dessen Erfinder ich bin. Ich war so stolz über dieses Schuljahr, dass sich der Stolz in meiner Brust ausbreitete, über den ganzen Körper. Entlang meines ausgestreckten Armes mit dem Zauberstab, schlängelten sich leuchtende Fäden, die sich an der Spitze meines Zauberstabs versammelten. In diesem Moment sprach ich „Expecto Patronum!“. Von meiner Zauberstabspitze schwamm ein Fisch in Richtung der Dementoren, woraufhin sie verschwanden. Francis, schoss es mir durch den Kopf und ich musste schmunzeln.

# Aberforths Erinnerung

Aberforth Dumbledore, der drei Jahre jüngere Bruder von Albus Dumbledore, ist ein großer und dürrer Zauberer. Er ist Wirt und der Besitzer der Kneipe „Eberkopf“. Oft hat er einen mürrischen Gesichtsausdruck, wodurch er ungepflegt aussieht. Seine langen, grauen Haare und sein Bart verstärken das. Auffällig sind seine leuchtend blaue Augen, die an Albus' Augen erinnern. Schon als Kind zeigte Aberforth eine Vorliebe für Ziegen, was erklärt, warum sein Patronus die Gestalt einer Ziege hat.

Während meiner Schullaufbahn war ich weder ein äußerst schlechter noch ein äußerst guter Schüler. Es gab Fächer, die mich faszinierten, in denen ich ein Ohnegleichen hatte. Wiederum gab es dann die, die mich langweilten, weswegen ich mich wenig in diesem Fach anstrengte. Verteidigung gegen die dunklen Künste war das einzige Fach, das mich wirklich interessierte und in dem ich versuchte ein Ohnegleichen zu erreichen, was mir wegen meines Patronus nicht gelang. Ich fand einfach keine starke Erinnerung, die zugleich wunderschön war und mich geprägt hatte. In den Unterrichtsstunden verlangte unser Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste, dass jeder alleine vor der Klasse seinen Patronus heraufbeschwören sollte. Für viele war das eine Herausforderung, denn jeder wusste wie schwer der Patronuszauber ist.

Froh darüber, nicht der Erste sein zu müssen, beobachtete ich genau die anderen. Einige standen selbstbewusst und mit erhobenem Zauberstab vor der Klasse, andere hingegen hielten zitternd den Zauberstab und blickten unsicher den anderen entgegen.

„Aberforth Dumbledore.“ Nachdem mein Name aufgerufen wurde, stand ich langsam auf, ging in die Mitte des Raumes und schaute in die Gesichter der anderen Schüler. Keiner von ihnen kannte mich, wusste die Wahrheit und meine Geschichte. Es war so still in dem Raum geworden, dass die Eulen der Eulerei zu hören waren, obwohl sie auf der anderen Seite des Schlosses lagen. Der Geräuschpegel stieg an, Stimmen wurden immer lauter, Stühle und Tische wurden verrückt, Türen schlugen laut ins Schloss, lachende Schüler rannten über die Gänge.

Stille. Ich blendete alles aus.

Dunkelheit. Ich schloss meine Augen.

Schmerz und Trauer floss durch meinen Körper als ich an sie dachte. Bereits als kleines Kind musste sie viel auf sich nehmen. All die zahlreichen Anfälle, in denen viel zerstört und ein Leben genommen wurde. Jung und zerbrechlich war sie. Trotz des vielen Unglücks, das sie erleben musste, hatte sie Freude am Leben. Jeden Morgen wachte sie auf, lief die Treppen hinab, durchquerte die Küche, öffnete die Hintertür, lief zu dem kleinen Ziegenstall und begrüßte sie, als wäre sie wochenlang fort gewesen. Jeden Tag gab sie ihnen Futter, darunter auch frisch gepflücktes Gras. Oft saß sie stundenlang bei ihnen, streichelte sie und redete mit ihnen, ihren einzigen Freunden.

Immer wieder fragte ich mich, wie es gewesen wäre, wenn sie mit nach Hogwarts gegangen wäre, in welchem Haus sie gewesen wäre, wie sie vielleicht mit mir an einem Tisch in der Großen Halle saß. Jedes Mal bedauerte ich zutiefst, was passiert war.

Sie und ich, unzertrennlich. Bruder und Schwester. Suchte man sie, fand man sie bei mir. Tag für Tag saßen wir gemeinsam bei den Ziegen und kümmerten uns um sie. Fütterten sie, streichelten sie, melkten sie. Sie verbanden uns.

Eine Träne verließ mein Auge und rann langsam meine Wange entlang.

Ariana.

Langsam öffnete ich wieder meine Augen.

Helligkeit.

Krach.

Mein Zauberstab begann zu pulsieren. „Expecto Patronum!“ Es war nur ein Flüstern, das keiner hörte. Genauso leise und unscheinbar, flossen aus meiner Zauberstabspitze silberne Fäden. Langsam tummelten sie sich zu einer Gestalt. Es war eine Ziege.

Schnell wischte ich die Träne fort und dachte traurig an Ariana. Ich vermisste sie. Trotz des Schmerzes, den ich immer wieder spüre, wenn ich an Ariana denke, ist das meine schönste Erinnerung.